

Helfen Sie uns Menschen mit Demenz besser zu verstehen!

Um das Verhalten und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz besser verstehen zu können benötigen wir Ihre Mithilfe. Bitte rufen Sie uns an, damit wir möglichst viele Informationen zur Lebenssituation, Biografie, Persönlichkeit, zum Stressverhalten und zur Versorgung Ihres Angehörigen erhalten.

Lassen Sie uns ins Gespräch kommen!

Wir möchten Sie in unsere **Pflegeexperten-Sprechstunde** einladen, die durch unsere erfahrene Pflegeexpertin APN geleitet wird. Unsere Themen dort:

- Beratung rund um das Krankheitsbild Demenz
- Wege zu einem Miteinander mit weniger Konflikten und mehr Verständnis
- Tipps zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen im Alltag
- Ideen für den ein Handeln in riskanten Situationen (Weglaufen, Stürze, etc.)

Wie erreichen Sie uns?

Wir freuen uns über Ihren Anruf, in dem wir dann gemeinsam einen Termin für ein persönliches Treffen oder ein längeres Telefonat vereinbaren.

Montag bis Mittwoch zwischen 13.30 und 15.30 Uhr:

Telefon (0 67 31) 50-1830



Imane Henni Rached

*Pflegeexpertin APN
Master of Science Advanced Practice Nursing
Staatlich anerkannte Fachpflegerin für palliative Versorgung
Altenpflegerin*

i.henni-rached@rfk.landesskrankenhaus.de



RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Haus Alsenzthal
Station A1, Allgemeinpsychiatrie 3
Dautenheimer Landstraße 66
55232 Alzey

Telefon (0 67 31) 50-18 30 oder
Telefon (0 67 31) 50-12 87

rheinhessen-fachlinik-alzey.de
Eine Einrichtung des Landeskrankenhauses (AöR).

KOMPETENZ schafft Vertrauen.

Titelbild: Lightfield Studios/shutterstock.com

Stand: 11/2022



UNTERSTÜTZUNG TUT GUT.

**PFLEGEEXPERTEN-
SPRECHSTUNDE
ZUM THEMA DEMENZ**

Ein Angebot im Rahmen des NeedZ-Projektes

Im wissenschaftlich begleiteten NeeDz-Projekt, mit dem Auftrag der „verstehenden Diagnostik herausfordernden Verhaltens“, suchen wir Antworten auf die Frage: Warum verhält sich ein Mensch auf diese besondere Weise? Bereits im Projektnamen „NeeDz“ wird deutlich, dass häufig unbefriedigte Bedürfnisse (engl. Needs) die Ursache für herausforderndes Verhalten von Menschen mit Demenz („Dz“) darstellen. Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz.

Menschen mit Demenz und herausforderndes Verhalten

Im Rahmen einer Demenzerkrankung kommt es bei den Betroffenen immer wieder zu sogenannten herausfordernden Verhaltensweisen, wie z. B. Rufen, Schreien, ruheloses Umherlaufen, Aggressivität oder Teilnahmslosigkeit. Nicht selten erfolgt eine Einweisung in die stationäre Gerontopsychiatrie aufgrund dieser Verhaltensweisen.

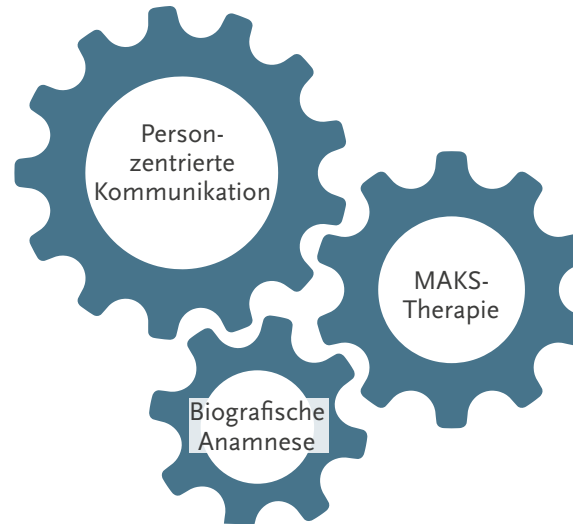
Mithilfe der „verstehenden Diagnostik“ stellen wir die Perspektive der Menschen mit Demenz in den Mittelpunkt, indem wir die persönliche Umgebung, das soziale Miteinander und die Biografie des Menschen mit Demenz gezielt miteinbeziehen. Ein „Verstehen“ des Verhaltens macht die Bedürfnisse des Betroffenen sichtbar und ermöglicht das Einleiten der passenden Maßnahmen.

Ziele

- Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen
- Reduktion von herausfordernden Verhaltensweisen der Betroffenen
- Entlastung der Angehörigen und betreuenden Personen
- Reduzierung der Wiederaufnahmewahrscheinlichkeit in die Gerontopsychiatrie

Maßnahmen – Was tun wir?

Durch **gezielte Maßnahmen** wirken wir präventiv auf herausforderndes Verhalten, durch eine personenzentrierte Kommunikation mit dem Patienten, die den Betroffenen dort „abholt“, wo er gerade ist. Wir nehmen die Sorgen, Ängste und Bedürfnisse des Menschen mit Demenz ernst und reagieren darauf. Die MAKS-Therapie stellt ein evidenzbasiertes Zusatzangebot dar, indem motorische, alltagspraktische, kognitive und soziale Kompetenzen gefördert werden und damit das Auftreten von herausforderndem Verhalten minimieren werden soll.



Im multiprofessionellen Team wird versucht, **Ursachen für herausforderndes Verhalten** zu ermitteln, wie z.B. Schmerzen, Hunger, Durst, Bedürfnis nach Geborgenheit, Identität, Geräuschpegel, Wärmegrad, Umgebungsstress etc., um schnellstmöglich auf das Bedürfnis reagieren zu können. Zudem wird der Patient intensiv körperlich untersucht und auch die weiteren Erkrankungen in eine medizinisch-pflegerische Gesamtbetrachtung eingebunden.

Wenn keine Auslöser für das herausfordernde Verhalten gefunden wurden, wird den individuellen Bedürfnissen des Menschen mit Demenz begegnet durch **nicht-medikamentöse/psychosoziale Maßnahmen**, wie:

- Beziehungsgestaltung
- Musiktherapie
- Erinnerungstherapie
- Förderung der Alltagskompetenzen (ADL-Training)
- Bewegungsförderung
- 10-Minuten-Aktivierung
- Tagesstrukturierung und gezielte 1:1-Betreuung
- Entspannungsverfahren
- Aromatherapie

Erst wenn diese Maßnahmen nicht greifen und Schmerzen durch die Gabe eines Schmerzmittels ausgeschlossen wurden, soll in **letzter Instanz die Psychopharmakgabe** zur Linderung des Verhaltens eingesetzt werden. Sofern der Patient emotional leidet, eine Tag-Nacht-Verschiebung besteht, er sich oder andere gefährdet, kann die medikamentöse Behandlung parallel zur „verstehenden Diagnostik“ stattfinden. Es werden auch konkrete Therapie- und Handlungsempfehlungen für den Alltag mit dem Betroffenen gegeben, die u.a. auch die therapeutischen Erkenntnisse der psychosozialen Maßnahmen beinhalten.

Hier finden Sie weiterführende Informationen:

